

Der Proletarier.

Organ des Verbandes der Fabrik-, Land-, Hülfsarbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands.

Nº 18.

Diese Zeitung erscheint alle vierzehn Tage
Sonntags. Preis pro Quartal durch die
Post bezahlt. 65 Pf. Eingerragen in die
Postzeitungssatzte Nr. 5317.

Hannover, Sonnabend, den 31. August 1893.

Inserate kosten pro Zeile oder
deren Raum 15 Pf.
Offerten-Annahme 10 Pf.
Redaktion und Verlag: Schmiedestraße 15.

4. Jahrg.

Landarbeiter-Glend.

In neuester Zeit sind vielfach Versuche gemacht worden, das Publikum über die jämmerliche Lebenslage der deutschen Landarbeiter zu täuschen. Es geschah das unter Anderem im Anschluß an das unter den Schriften des Vereins für Sozialpolitik veröffentlichte Werk von Dr. Max Weber über die „Verhältnisse der Landarbeiter im ostelbischen Deutschland“.

Konservative und liberale Zeitungsschreiber sagten, es herrsche sehr mit Unrecht die Vorstellung, es habe die Arbeitsverfassung des Ostens die soziale und wirtschaftliche Lage der Landarbeiter so gestaltet, daß im Vergleich damit die Situation der am lärmreichsten gestellten industriellen Arbeiter eine glückliche sei.

Diese Auffassung treffe gerade gegenüber der noch vielfach patriarchalischen Arbeitsverfassung der ostelbischen Provinzen keineswegs zu. Es gäbe wohl Fälle, wo die Zustände besser sein könnten, allein das hätte die Darstellung Dr. Webers erwiesen, „die allgemeinen Grundlagen der Existenz und des Haushalts gerade der unfreisten Kategorien der Arbeiter, des Gesindes und der Insolente, sind dabei solche, daß bei durchschnittlichen Verhältnissen ihre materielle Lage ungleich gesicherter ist, als die auch der bestgestellten gewerblichen Arbeiter“.

Nun hat sich jedoch zum Theil wegen der Schmälerung des Dreschertrages der unfreien Arbeiter in Folge der sinkenden Getreidepreise das patriarchalische Arbeitsverhältnis in einem großen Theile der östlichen Provinzen Preußens während der 70er und 80er Jahre in ein rein kapitalistisches verwandelt. An die Stelle der Insolente und des Gesindes ist der möglichst schlecht gelohnte freie „Arbeiter“ getreten.

Diese Thatsache tritt gegenwärtig am deutlichsten zu Tage in der Provinz Posen und in noch höherem Grade in der Provinz Schlesien.

In den betreffenden Gegenden herrscht die in ihrer Volligkeit unübertroffene Frattenarbeit vor. Von eigentlicher Befreiung, wie überhaupt von einer selbstständigen Wirthschaft der grundbesitzlosen Arbeiter ist da keine Rede mehr. Der moderne kapitalistische Großgrundbetrieb hat sie aller dieser Existenzvortheile beraubt und sie in großen Familienhäusern zusammengepfercht.

In neuester Zeit ist der Jahresarbeitsverdienst der landwirtschaftlichen Arbeiter zum Zwecke der Berechnung der Unfallrente rechtsgerichtlich festgestellt und in der „Statistischen Korrespondenz“ Ende 1894 veröffentlicht worden.

Danach findet sich der höchste Jahresverdienst in den östlichen Landestheilen im Kreise Neustadt in Westpreußen mit

550 Mf.*). Allsdann kommen die Herzogthümer Mecklenburg-Schwerin und Mecklenburg-Strelitz mit 540 Mf. In Westhavelland beträgt er nur 500 Mf., in den Kreisen Putzig und Stargard des Danziger Bezirks 465 Mf. und in der Mehrzahl der östlichen Landkreise schwankt der jährliche Arbeitsverdienst zwischen 360 und 300 Mf.

In 67 preußischen Landkreisen aber bewegt sich der amtlich ermittelte Jahresarbeitsverdienst sogar in den Grenzen von 300 bis 200 Mf. Von diesen 67 Landkreisen entfallen auf Westpreußen 10, auf Ostpreußen 13 und auf Schlesien nicht weniger als 37.

Als sehr günstig bezeichnen landwirtschaftliche Zeitungen die amtlich nachgewiesenen Jahresverdienste der land- und forstwirtschaftlichen Arbeiter in Schleswig-Holstein, wo sie für den Kreis Eiderstedt 630, für Husum 625, Norder-Dithmarschen, Kiel und einem großen Theil der Kreise Rendsburg, Süder-Dithmarschen, Steinburg, Stormarn 550 bis 650 Mark betragen.

Im westlichen Deutschland erreicht der Jahresverdienst der land- und forstwirtschaftlichen Arbeiter in der Nähe großer Industrie- und Handelsbezirke, z. B. Altona, Neukölln, Hatten, die Höhe von 660 Mf. In den Landkreisen Bochum, Gelsenkirchen, Hagen und Schwelm beläuft sich der Verdienst auf 630 Mf. In den benachbarten Kreisen der Regierungsbezirke Düsseldorf und Arnsberg schwankt er zwischen 600 und 540 Mf.

Im Königreiche Sachsen bewegt sich der Jahresverdienst zwischen 540 bis 420 Mf.

Für die Mehrzahl der landwirtschaftlichen Arbeiter im westlichen Deutschland überhaupt schwankt der jährliche Arbeitsverdienst innerhalb der Grenzen von 540 bis 370 Mf.

Weniger als 370 Mf. erarbeitet sich jedoch der Arbeiterschaft großer Theile der am bayrischen und böhmischen angrenzenden Regierungsbezirke Oberfranken, Oberpfalz und Niederbayern; ferner einige Kreise im Spessart, Rhöngebirge und Thüringer Wald, sowie Landkreise des hannoverschen Regierungsbezirks Altona und des westfälischen Regierungsbezirks Minden.

Die niedrigste Einkommengrenze von 300 Mf. erreicht im westlichen Deutschland das Herzogthum Coburg und der Kreis Altenau im rheinischen Regierungsbezirk Koblenz, auf der hohen Eifel, sowie der Kreis Euskirchen im südlich-preußischen Regierungsbezirk Merseburg und schließlich auch noch der gleichfalls sächsische Landkreis Nordhausen.

*) Einige Naturalbezüge sind dabei überall nach den örtlichen Preisen in baares Geld umgerechnet, sind also, was wohl zu beachten ist, stets in den obigen mitgeteilten Jahreslöhnern inbegripen.

Dass nun der amtlich festgestellte allerhöchste Jahresarbeitsverdienst unserer deutschen Landarbeiter, der in Ostdeutschland 550 Mf., in Westdeutschland dagegen 660 Mf. beträgt, auch nur ein gänzlich ungenügendes Arbeitseinkommen darstellt — abgesehen davon, daß diese höchsten Verdienste überall, sowohl im Osten wie im Westen Deutschlands, nur von sehr wenigen Landarbeitern erreicht werden — das kann von Niemandem bestritten werden.

Mit 660 Mf. Jahresverdienst vermag kein Mensch seine leiblichen und geistigen Bedürfnisse in einigermaßen ausreichender Weise zu befriedigen; nicht einmal der erwachsene lebige Arbeiter, viel weniger noch der verheirathete, für den der etwaige Arbeitsverdienst seiner Frau, wenn dieselbe gesund und arbeitsfähig ist, jedenfalls auch nur eine völlig ungenügende Ergänzung seines Einkommens liefert.

Zudem muß hervorgehoben werden, daß es sich bei den im Vorstehenden wiedergegebenen amtlichen Feststellungen um erwachsene männliche Arbeiter handelt, und daß der Arbeitsverdienst der landwirtschaftlichen Arbeiterinnen noch um ein Drittel bis um die Hälfte hinter dem der männlichen Arbeiter zurückbleibt.

Daraus geht hervor, daß die Lage unserer ländlichen Gemeinschaftsarbeiterschaft in Deutschland eine entschieden schlechte, ja ganz außerordentlich elende ist, und daß an dieser offenkundigen Thatsache weder Schönfärberei noch Entstaltung das Geringste zu ändern vermag.

Zu der durch zu geringe Entlohnung bedingten ungenügenden Lebenshaltung gefallen sich noch die Gefahren für Leben und Gesundheit der Landarbeiter, welche keinesfalls so gering sind, wie manche Kreise geneigt sind anzunehmen. Unsere nach Staatshilfsträgenden Ritter von „Nar“ und „Hahn“ lassen, genau so wie ihre Brüder vom Kapital, es an energischer Arbeitersfürsorge ermangeln. Bureaucratische Unfallverhütungsvorschriften sind ihnen ein Horor, ein Grauel. Durch die Statistiken des Reichsversicherungsamtes ist festgestellt, daß die entzündigungspflichtigen Unfälle in landwirtschaftlichen Betrieben in viel stärkerem Verhältnis anwachsen, als in gewerblichen Betrieben, und nicht etwa nur in einem Jahre, sondern schon seit mehreren Jahren. Im Jahre 1893 hatten die landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaften 27553 Unfälle zu entschädigen, also rund 4200 mehr als 1892, während die Zahl solcher Unfälle bei den gewerblichen Berufsgenossenschaften nur um etwa 2500, nämlich auf 31171 gestiegen ist.

Niemand wird bezweifeln können, daß eine große Zahl der Opfer, welche durch Betriebsereignisse gefordert werden, verhindert werden könnten, wenn entsprechende Verbesserungen zur Ausführung gebracht würden; aber Bruder Agrarier ist seinem „Mehrwert“ heischenden Bruder Schlotbaron ebenbürtig: Er

Die Schöpfungsägäen.

(Nachdruck verboten).

Die meisten Völker oder Religionen des Alterthums lassen die Welt nicht durch eine „allmächtige Gottheit“ geschaffen werden, sondern aus den sogenannten Urstoffen durch deren eigene innere Triebkraft entstehen. Meist entstehen dabei die Götter zugleich mit Kosmogonie und Theogonie (Welt- und Götterentstehung) und mit einander verbunden. So bei den Griechen. In der griechischen Mythologie gibt es keine Weltschöpfer, sondern nur Götter, welche die aus dem Chaos, der verworrenen, gestaltlosen Urmasse, allmählig entstandene Welt ordnen und regieren. Hesiodos, der griechische Epiker, lädt aus dem Alles in sich sassenden Urlement, dem Chaos, welches als ungeordnete Masse im weiten dunklen Raum schwelte, erst Gaia (die Erde), dann Tartaros (die Unterwelt) und hierauf Eros, den Gott der Liebe, als Urzache alles Werdens auf der Erden entstehen. Aus der Erde entstanden Uranus, der erste Weltgebüter und Urvater des gesammelten hellenischen Göttergeschlechts; Pontus, das Meer, und Dre, die Berge. Die Bildung der Erde zu einem bewohnbaren Körper wird dargestellt als Erzeugnis der Vermählung der Gaia mit Uranus und Pontus.

Andere Völker und Religionen des Alterthums nahmen ein weltschaffendes Wesen an und lassen dasselbe die Welt aus dem Nichts hervorbringen. In der Parseireligion ist ein leuchtendes Urwesen, der allmächtige Ahrvana Acorana, thronend in wolkentrömler Strahlensonne auf dem unermöglich Urberge Albordjchi. Diesem Urwesen ist Demuzd, der Gott des Lichtes, das gute Prinzip, entsprungen; das ist der Schöpfer und Beschützer aller Guten, im Gegenzug zu dem finstern Ahriman, dem Gott der Finsterniß, dem bösen Prinzip, dem argen Vernichter, welcher, wie Zoroaster lehrte, gleichzeitig mit dem Gott des Lichtes geboren wurde. Beständig bemüht Ahriman sich, zu zerstören, was Demuzd geschaffen, bis er am Weltende seinen Untergang findet. Die von ihm zerstörte Welt erhebt sich geläutert aus der Vernichtung und verwandelt sich in eine neue Lichtschöpfung, in der nur noch das gute Prinzip herrschen wird. Der allmächtige

Urgott hat darnach die Welt in der Absicht geschaffen, das Gute durch den Kampf mit dem Bösen zu verherrlichen, indem es zugleich das Böse austrotzt.

Auch die nordische Mythologie leitet die Schöpfung von einem Urwesen ab. Nach der Edda — der bekannten in Island entstandenen Sammlung altnordischer Götter- und Heldenlegenden — war im Anfang der Zeit weder Himmel noch Erde, sondern nur ein oder leerer Raum, Gyrungagap genannt. An dessen nördlichem Ende bildete sich Niflheim, wo Nebel und grüne Kälte herrschte, am südlichen Ende das von Feuer und Licht erhüllte Muspelheim. In Niflheim war ein Brunnen, Hoegelmir geheten, aus dem sich zwölf Ströme ergossen und die Leere Gyrungagaps erschöpften. Da ward das Wasser der Ströme zu Eis verwandelt. Durch die von Süden kommende Wärme entstand Dunst, der dann zu Eis und Eis erstarrte und so erfüllt eine Eislage über die andere jenen Raum. Aber die aus dem Neuerland Muspelheim kommende Gluth schmolz eine Masse des Eises, die Tropfen wurden durch die Hitze gleichsam geschwängert, sie erhielten Leben und es entstanden aus ihnen erst der Urriege Ymir oder Hymir, und dann eine Kuh Audumbla, welche mit vier Milchströmen jenen nährte und den göttlichen Ymir erzeugte, den Vater des Gottes Bör, der mit dem Riesenweib Bestiba den Odin, Will und Ve zeugte, während aus dem Schweiße Ymirs das furchtbare Geschlecht der Hymnhyllen entstand. Die Söhne des Bör erschlugen den alten Ymir. Das Blut des Ymir richtete eine allgemeine Sündflut an, worin das Riesengeschlecht ertrank bis auf Bergelmir, der sich mit seiner Familie rettete und nachher die Welt mit neuen Riesen bevölkerte. Aus der Blutmasse des Ymir schufen die Brüder die Meere und Seen, aus seinem Fleische die Erde, aus den Knochen die Gestade und Berge, aus den Zahnen die Steine, aus dem Gehirn die Wolken und aus der Hirnschale das über das Ganze gespannte Firmament.

Die indische Mythologie nimmt die Existenz eines aufgangs- und endlosen Urwesens, eine Urform des Weltalls, Brahm, an. Von ihm geht Brahma aus, der Schöpfer oder schaffende Gott. Zuerst rief er die Materie, die Elemente und das Vorwiegen des Geistes und der Sinne her-er; sodann erschuf er aus seinem

eigenen Körper die Menschen und lehrte in den unendlichen Urquellen des einzigen Gottes zurück, die Erhaltung der Schöpfung dem Wissnu überlassend, welchem der furchtbare Zerstörer Schiwa gegenübersteht.

Der aus dem Brahmanismus entstandene Buddhismus hingegen lehrt, daß es keinen Urgott, also auch keinen eigentlichen Schöpfer und keine göttliche Schöpfung gibt und gegeben hat; daß vielmehr die bestehende Welt aus dem Nichts entsprungen ist, hervorgerufen durch unabänderliche Naturgesetze, die das All zugleich fortwährend beherrschen und lenken. Die Dinge, die da sind, vergehen und erneuern sich unaufhörlich, Tod und Wiedergeburt machen das Gauze aus.

Wenden wir uns nun zu der Mosaischen Schöpfungsmythe, die bekanntlich den Anfang der Bibel, der sogenannten „Heiligen Schrift“, bildet und noch heute den Kindern in der Schule — wenigstens in der Volkschule — gelehrt wird als „göttliche Offenbarung“. Längst hat die Wissenschaft festgestellt, daß Moses nicht der Verfasser der ihm zugeschriebenen Bücher ist; 1500 Jahre vor Christus, wo Moses gelebt und seine Bücher verfaßt haben soll, gab es noch keine Buchstabenchrift; sie sind in viel späterer Zeit entstanden.

Der Verfasser der mosaischen Schöpfungsmythe heißt die allgemeine Vorstellung des Alterthums von der Gestalt der Welt. Die Erde ist ihm, wie Wislicenus in seiner Bibelkritik so zutreffend ausführt, der Hauptträger, ja die eigentliche Welt geradezu selbst. Sonne, Mond und Sterne sind ihm nur Zugabe zu derselben, welche über ihr am Himmel stehen. Dieser Himmel ist ein Gewölbe über der Erde. Über denselben befindet sich eine große Wassermasse, gleichsam ein oberer Ozean. Welche Gestalt in den Augen des Verfassers die Erde hat, ist nicht gesagt; nach anderen Quellen des alten Testaments ist sie scheibenförmig. — Eine Annahme, die auch bei den alten Griechen, so bei Homer, sich findet. Vielfach ist im alten Testamente von der scheibenförmigen Gestalt der Erde, sowie von den „Säulen der Erde“ und den „Säulen des Himmels“ die Rede. Letztere sind die Berge. In einem der Psalmen heißt es von Iehova (Gott): „Er stützt die Erde auf ihre Grundfeste; sie wankt nicht ewig und immerdor“. Schluss folgt.

opfert sieben die gesunden Mitglieder seiner Arbeiter, als ein paar Groschen.

Bei der Landwirtschaft ereignen sich die meisten Unfälle — beispielsweise im Jahre 1893 7762, oder 28 Proz. älter — durch Fallen von Vögeln, Treppenstufen in Vertiefungen, vom Heuboden auf die Tiere u. s. w., sodann 5020 oder 18 Proz. beim Fuhrwerksbetrieb, 3465 oder 12½ Proz. im Verkehr mit Tieren, 2102 oder 7½ Proz. bei Handhabung von Handwerkzeug und Geräthen, 1812 oder 6½ Proz. beim Tragen sowie beim Auf- und Abladen von Fässern, 2907 oder 10½ Proz. bei Motoren und Arbeits-, insbesondere Dreschmaschinen.

Um eine Berringerung dieser horrenden Zahl von Unfällen möglich zu machen, setzten die Landes Versicherungsämter und die landwirtschaftlichen Versicherungsgesellschaften einen Ausschuss ein, welcher Unfallverhütungsvorschriften für land- und forstwirtschaftliche Betriebe erarbeitete. Das Ergebnis der Versammlungen des Ausschusses war ein Entwurf, der noch dazu mit Vertretern des preußischen Ministeriums für Land- und Forstwirtschaft durchberaten wurde; ihm giebt das Reichsversicherungsamt nunmehr Bekanntheit. Wie leicht noch Verbesserungen anzubringen sind, zeigt folgendes Beispiel: Für bauliche Einrichtungen soll vorgeschrieben werden, daß alle Vögel und Vierfüßer in gutem Zustand zu erhalten und zu befestigen sind. Alle Decksungen und Laken sind mit einer das Durchfallen möglichst verhindenden Sicherungsvorrichtung, wie Geländer, Auskleidungen u. s. w. zu versehen. Anordnungen für genügende Beleuchtung der Räume, innerhalb denen Arbeitserrichtungen vollzogen werden müssen, mangeln noch vollständig und doch ist eine Zahl von Unfällen aus diesen Nebelstand zurückzuführen. Die Arbeiter müssen am Abend oder früh am Morgen, wenn es, zumal im Winter, völlig dunkel ist, auf dem Boden, um Futter für das Vieh zu holen. In den meisten Fällen ist das Mitnehmen einer Laterne wegen der möglichen Feuergefahr untersagt, obwohl es Lichtvorrichtungen gibt, die eine derartige Gefahr ausschließen, deren Anschaffung aber Geld kosten. In der völligen Dunkelheit müssen die Landarbeiter nun hantieren, die Gefahr, daß sie an Leben und Gesundheit durch Abstürzen Schaden erfahren können, ist somit sehr naheliegend.

Obwohl also die Vorschriften kaum auf das Naheliegendste Bedacht nehmen, sollen die Unternehmer erst noch gefragt werden, ob ihnen die Vorschriften nicht — zu weit gehen. Unseres Erachtens nach sollte man aber auch nicht vergessen, die Landarbeiter zu fragen, ob ihnen die Vorschriften genügend erscheinen. Bei dem Unternehmer handelt es sich bei dem Einzelnen doch nur um wenige Nickel, hingegen stehen bei den Arbeitern die höchsten Güter, Leben und Gesundheit, auf dem Spiele! Den Schutz derselben immer vollkommen auszustalten, sollte die erste und höchste Aufgabe all jener Kreise sein, die sich mit Ausführung der sozialreformatorischen Gesetze Deutschlands befassen. Aber nur darum, wenn man den Landarbeiter selbst die Garantien giebt, mitwirken zu können, wird dieses erreicht werden.

Dieserhalb ist es nothwendig, daß die Landarbeiter mit den industriellen Arbeitern gleichgestellt und bereit werden von den Bestimmungen der Gewerbeordnung, unter der sie heute noch stehen und die jeden Schritt nach einer Besserung ihrer Lage hindert und unmöglich macht. Den Landarbeitern das Vereinigungsrecht! Dieser Ruf muß immer und immer wieder ertönen! Haben die Landarbeiter dieses wichtige Recht erst erlangt, dann ist ihnen selbst das Mittel in die Hand gegeben, ihre materielle Lage zu verbessern und die Einrichtungen zum Schutze ihres Lebens, ihrer Gesundheit, einer eingehenden Kontrolle zu unterziehen. Weg mit der Gewerbeordnung! Hier mit dem Koalitionsrecht!

Korrespondenzen.

Barmbek. Am Dienstag den 12. August tagte unsere regelmäßige Mitgliederversammlung. Zum 1. Punkt der Tagesordnung erstattete der Kollege H. einen anstehlichen Bericht über die Konferenz in Kellinghusen. (Siehe Protokoll in Nr. 16 des Proletarier). Zum Punkt 2 wurde die Abrechnung vom 2. Quartal 1893 vorgelegt, die Einnahme betrug 439,99 Mark und die Ausgabe 351,15 Mark, verbleibt ein Kassenbestand von 88,94 Mark. Dem 2. Bevollmächtigten wurde Decharge erteilt. Den Bericht vom Gewerbeausschusstafel statt. Dieselbe war von etwa 500 Personen besucht. Zunächst nahm Kollege Nienstedt das Wort und schilderte die Zustände in der Inte-Spinnerei und -Weberei Hemelingen. Redner sprach zunächst über die Lohnverhältnisse der Arbeiter und bewies, daß gerade die Arbeiter, welche auf der Inte-Spinnerei und -Weberei beschäftigt, am meisten gedrückt seien und für ganz niedrige Löhne arbeiten müssten. Hierauf nahm Genosse H. Ebert zum zweiten Punkt der Tagesordnung: „Die aus solchen ungesunden Zuständen für Arbeitgeber und Arbeitnehmer erwachsenden Folgen“ das Wort. Redner erledigte sich seiner Aufgabe in fast einstündiger Rede, indem er der Versammlung die traurige Lage der Weber im Eulengebirge darlegte. Früher haben die Kleimaster noch eine bedeutende Rolle gespielt, dieses höre jetzt aber auf, da die maschinelle Technik sowohl vorgeschritten sei, daß man fast keine Arbeiter mehr brauche und die Kleimaster nicht mehr im Stande seien, mit der jetzt immer mehr um sich greifenden Technik zu konkurrieren. Heute stellen die Kapitalisten immer größere Arbeiterpaläste auf und seien stets darauf bedacht, die Arbeiter immer mehr auszubeuten. Redner ging hierauf auf die Ausführungen des Vorredners ein und unterwarf die vorgebrachten Zustände auf der Inte-Spinnerei und -Weberei einer scharfen Kritik. Er bewies an der Hand der Gewerbeordnung, daß die Fabrikleitung sich sehr grober Verstöße schuldig gemacht habe, und forderte die Versammlung auf, sich der am Orte bestehenden Organisation anzuschließen, denn um vereint können die Arbeiter solche Misswirtschaften befechten. Viele anhaltender Beifall lohnte den Redner für seine Alten aus den Herzen gesprochenen Worte. In einer nun stattfindenden Pause meldeten sich 56 Kollegen und Kolleginnen zum Verband an, welches Resultat von der Versammlung mit stürmischem Beifall begrüßt wurde. (Im Laufe des folgenden Tages haben noch weitere 20 Kollegen sich anzunehmen lassen.) In der Diskussion wurde von verschiedenen Rednern noch Unordnung und Unreinlichkeit des Hauses, hauptsächlich der Weberei, einer scharfen Kritik unterzogen. Hierauf wurden die Forderungen, die von dem Verband gestellt worden sind, folgendermaßen formuliert: 1) Die Wiedereinstellung der gemäßregelten Kollegen; 2) den Meistern, sowie allen übrigen männlichen Personen ist von Seiten der Direktion das Betreten des Frauendorfes während des Betriebs streng zu verbieten; 3) die gründliche Reinigung der Höfe; 4) ... menschenwürdige Behandlung aller Arbeiter seitens der Vorgesetzten; 5) Anerkennung des gesetzlich erlaubten Koalitionsrechts für alle Arbeiter und Arbeiterinnen. Diese Forderungen wurden von der Versammlung mit Begeisterung aufgenommen und die Bevollmächtigten des genannten Verbandes beauftragt, bei der Direktion vorstellig zu werden, um mit der selben event. in Verhandlung einzutreten. Nach einem kräftigen Appell des Genossen Ebert an die Versammelten wurde die Versammlung mit einem dreifachen Hoch auf die internationale Arbeiterbewegung geschlossen.

Eppendorf-Winterhude. Am Sonntag den 18. August hielt die hierige Zahlstelle ihre regelmäßige Versammlung ab. Der 1. Bevollmächtigte eröffnete dieselbe und wurde hierauf das Protokoll verlesen. Der Punkt 1 wurde durch Aufnahme eines neuen Mitgliedes erledigt. Darauf hielt Genosse Saalfeld einen Vortrag über Zweck und Nutzen der Organisation, welcher mit Beifall aufgenommen wurde. Zum Schluß beschloß die Versammlung, zur nächsten Versammlung abermals einen Referenten zu bestellen und eine rege Agitation durch schriftliche Aussforderung der fernstehenden Kollegen und Kolleginnen zu entfalten. Hierauf wurde die nur schwach besuchte Versammlung geschlossen.

Goldberg i. Schl. Sonntag, den 28. Juli er. fand hierorts im Gaihofe „Zum deutschen Kaiser“ unsere Mitgliederversammlung mit folgender Tagesordnung statt: 1. Vorschlägen eines Bevollmächtigten und eines Revisors; 2. Abrechnung; 3. Verschiedenes. Als Bevollmächtigter kam Kollege Paul Saba, als Revisor Louis Köhler im Vorschlag. Der Kollege Gernauisch legte die Abrechnung vom zweiten Quartal vor, welche geprüft und für richtig befunden wurde. Unter Punkt 3 empfahlen mehrere Redner, eine thakräftige Agitation für den Verband zu entfalten, hauptsächlich unter den Arbeiterinnen.

Hameln. In der am 17. August stattgehabten Versammlung gelangte eine Abhandlung über das Kapitel Frauenarbeit zur Verleihung. In demselben wurde unter treffenden Beispielen angeführt, daß die Frauen in fast allen Erwerbszweigen thätig seien und dem männlichen Arbeiter eine starke Konkurrenz bereiteten. Die Frauen seien gerügiger, würden mit niedrigeren Löhnen bezahlt und müssten obendrein länger arbeiten. Auch

wurde bewiesen, daß durch die Ueberhandnahme der Hausindustrie mit ihrer beispiellosen Auspressung, das Familienleben gestört und manche Frau und manches Mädchen der Prostitution in die Arme getrieben würde. Die Organisation verleihe den Arbeiterinnen und Arbeitern Widerstandsfähigkeit, die Organisation sei auch das Mittel, die unhaltbaren wirtschaftlichen Zustände zu bessern. Darum erwachte jedem Arbeiter und jeder Arbeiterin die Pflicht, der Organisation ihrer Branche beizutreten. Unter Verschiedenem erfuhr die Zustände, wie solche in der Handelsfabrik des Herrn Dietz vorherrschend sein sollen, eine herbe Kritik durch den Genossen Becker. Eine längere Debatte veranlaßte die geplante Errichtung eines Centralarbeitsnachweises, an deren Schluß die Versammlung dem Plane des Gewerbeausschusstafels zustimmt. Genosse Becker rügte hierauf die jetzt überall sich breitmachende Bewormung der Gewerbeausschäften durch die Behörde. Am Anschluß hieran theilte Kollege Blume mit, daß der erst seit kurzer Zeit in Hameln angestellte Schuhmann Steinhof zu seiner (Blumes) Frau gekommen sei und gesagt hätte, sie soll Blume dazu bewegen, von der Arbeiterbewegung zurückzutreten. Diesen Wunsch zu erfüllen, zeigte Kollege Blume jedoch nicht die geringste Neigung. Im Gegenteil sollte ihm dieses Vortomni als Ansporn gelten, noch rühriger auf seinen Posten zu sein. Lebhafte Bravo war die Antwort der Versammlung. Zum 3. Punkt der Tagesordnung harrten einige Fragen der Beantwortung, unter anderen die: „Was ist Arbeiterschutz und wie wird derselbe gehandhabt.“ Genosse Becker erklärte, so kurzer Hand sei die Frage nicht zu beantworten und erbot sich in einer unserer nächsten Versammlungen einen Vortrag über besagtes Thema zu halten. Nachdem noch Kollege Blume die Anwesenden aufgefordert, wenn es nothwendig sei, sich mehr an der Agitation zu beteiligen, wurde die Versammlung geschlossen.

Hemelingen. Eine öffentliche Versammlung der Fabrik-, Land- und Hüttsarbeiter und Arbeiterinnen von Hemelingen fand am 19. August er. im Lokale des Herrn Tögtmeier-Sebaldsbrück statt. Dieselbe war von etwa 500 Personen besucht. Zunächst nahm Kollege Nienstedt das Wort und schilderte die Zustände in der Inte-Spinnerei und -Weberei Hemelingen. Redner sprach zunächst über die Lohnverhältnisse der Arbeiter und bewies, daß gerade die Arbeiter, welche auf der Inte-Spinnerei und -Weberei beschäftigt, am meisten gedrückt seien und für ganz niedrige Löhne arbeiten müssten. Hierauf nahm Genosse H. Ebert zum zweiten Punkt der Tagesordnung: „Die aus solchen ungesunden Zuständen für Arbeitgeber und Arbeitnehmer erwachsenden Folgen“ das Wort. Redner erledigte sich seiner Aufgabe in fast einstündiger Rede, indem er der Versammlung die traurige Lage der Weber im Eulengebirge darlegte. Früher haben die Kleimaster noch eine bedeutende Rolle gespielt, dieses höre jetzt aber auf, da die maschinelle Technik sowohl vorgeschritten sei, daß man fast keine Arbeiter mehr brauche und die Kleimaster nicht mehr im Stande seien, mit der jetzt immer mehr um sich greifenden Technik zu konkurrieren. Heute stellen die Kapitalisten immer größere Arbeiterpaläste auf und seien stets darauf bedacht, die Arbeiter immer mehr auszubeuten. Redner ging hierauf auf die Ausführungen des Vorredners ein und unterwarf die vorgebrachten Zustände auf der Inte-Spinnerei und -Weberei einer scharfen Kritik. Er bewies an der Hand der Gewerbeordnung, daß die Fabrikleitung sich sehr grober Verstöße schuldig gemacht habe, und forderte die Versammlung auf, sich der am Orte bestehenden Organisation anzuschließen, denn um vereint können die Arbeiter solche Misswirtschaften befechten. Viele anhaltender Beifall lohnte den Redner für seine Alten aus den Herzen gesprochenen Worte. In einer nun stattfindenden Pause meldeten sich 56 Kollegen und Kolleginnen zum Verband an, welches Resultat von der Versammlung mit stürmischem Beifall begrüßt wurde. (Im Laufe des folgenden Tages haben noch weitere 20 Kollegen sich anzunehmen lassen.) In der Diskussion wurde von verschiedenen Rednern noch Unordnung und Unreinlichkeit des Hauses, hauptsächlich der Weberei, einer scharfen Kritik unterzogen. Hierauf wurden die Forderungen, die von dem Verband gestellt worden sind, folgendermaßen formuliert: 1) Die Wiedereinstellung der gemäßregelten Kollegen; 2) den Meistern, sowie allen übrigen männlichen Personen ist von Seiten der Direktion das Betreten des Frauendorfes während des Betriebs streng zu verbieten; 3) die gründliche Reinigung der Höfe; 4) ... menschenwürdige Behandlung aller Arbeiter seitens der Vorgesetzten; 5) Anerkennung des gesetzlich erlaubten Koalitionsrechts für alle Arbeiter und Arbeiterinnen. Diese Forderungen wurden von der Versammlung mit Begeisterung aufgenommen und die Bevollmächtigten des genannten Verbandes beauftragt, bei der Direktion vorstellig zu werden, um mit der selben event. in Verhandlung einzutreten. Nach einem kräftigen Appell des Genossen Ebert an die Versammelten wurde die Versammlung mit einem dreifachen Hoch auf die internationale Arbeiterbewegung geschlossen.

Offenbach. In unserer letzten Versammlung mußte der angeläufige Vortrag ausfallen, da von unseren Mitgliedern nur eine kleine Anzahl erschienen war. Der Bevollmächtigte sprach sein Bedauern über die Theilnahmlosigkeit aus und meinte, daß die Kollegen, welche der Ansicht waren, durch Annoncen die Mitglieder herbeibringen zu können, nun von dem Glauben geheilt sein müssten. Die Versammlung war durch Annoncen in dem Lokalblatte und Anzeigen in dem Vereinskalender bekannt gemacht und trotzdem so mangelhaft besucht. Man kann es dem Referenten nicht verdenken, daß er erklärte, bei einer so schwachen Beteiligung und der hohen Temperatur den Vortrag über eine so wichtige Frage wie die Rechte und Pflichten gegenüber der Gewerbeordnung nicht zu halten. Es ist aber auch eine Gleichgültigkeit eingerissen, die, wie es scheint, nicht ab, sondern zunimmt. Warum, Kollegen, kommt Ihr denn nicht in die Versammlung? Ist denn Eure wirtschaftliche Lage eine so günstige, daß Ihr nicht zu Euren Arbeitskollegen zu kommen braucht, um Euch gegenseitig aufzuklären und zu belehren? Wollt Ihr denn immer noch wegen den zur wachsenden Pandemie werdenden Feierlichkeiten und Rummels die Versammlungen schwänzen? O, lasst doch endlich einmal Eure Gleichgültigkeit fallen, kommt doch nur ein einziges Mal alle ohne Ausnahme in die Versammlung. Wie werdet Ihr dann mit neuem Muthe belebt, das gemeinsame Interesse das uns bindet, fühlen, und gewiß in Eurer Treue für die Organisation bestärkt werden. Die Zahl der Beiträge allein genügt nicht, Eure Treue zu bezeugen, Ihr müßt unter die Kollegen gehen, in den Versammlungen Euren Mann stellen. Kommt darum Kollegen und Kolleginnen vollzählig am Montag den 2. September in die Versammlung, wichtige, jeden Arbeiter interessierende Fragen stehen zur Verhandlung.

Schiffbek. Unsere am 10. August im Lokale des Herrn Krämer, Kirch-Steinbeck, tagende Mitgliederversammlung fand einen ziemlich fröhlichen und erregten Schluß. Nachdem der erste Punkt, Aufnahme neuer Mitglieder und Beitragsentrichten erledigt war, wurde zum zweiten Punkt, die Anschuldigung des Kollegen H. gegen die Bevollmächtigten, übergegangen. Da aber von Seiten des Hofmann in dieser Angelegenheit eine derartige Sprache geführt wurde, daß an eine ruhige und klare Darlegung des Sachverhaltes nicht zu denken war, ferner H. immer neue Anschuldigungen und Beleidigungen gegen Mitglieder sowie gegen die Bevollmächtigten schleuderte, sah sich der 1. Bevollmächtigte genötigt, um einer event. Auflösung vorzubeugen, die Versammlung zu schließen. Ein Antrag des Kollegen Krüger, den Kollegen H. aus dem Verbande auszuschließen, konnte wegen des herrschenden tumultes ebenfalls nicht zur Abstimmung gelangen. Da in dieser Versammlung verschiedene Punkte keine Erledigung gefunden hatten, so wurde zu Donnerstag, 15. August, Abends 8 Uhr, eine Extraversammlung in das Lokal des Herrn Boeck in Schiffbek einberufen, mit der Tagesordnung: 1. Aufnahme neuer Mitglieder und Beitragsentrichten, 2. unser Stiftungsfest, 3. Verbandsangelegenheiten. Nachdem der 1. Punkt erledigt war, wurde zum 2. Punkt übergegangen. Kollege Krüger verlas hierauf die von der Festkommission gemachten Vorschläge, das Stiftungsfest betreffend, dieselben wurden von der Versammlung für gut befunden und genehmigt. Alsdann wurde das Festomitee auf 15 Personen ergänzt. Nachdem noch einige innere Angelegenheiten erledigt waren, folgte Schluß der Versammlung.

Wandsbek. Die am 14. August in der Zentralherberge tagende Versammlung nahm einen Bericht des Kollegen Timmermann über das Ergebnis der Konferenz zu Kellinghusen entgegen. Nach demselben waren 14 Zahlstellen durch Delegierte vertreten, 8 Zahlstellen hatten von einer Theilnahme Abstand genommen. Die Kosten der verlorenen Agitationstour betrugen in Einnahme und Ausgabe 240,55 Mark. Jährlich solle eine Konferenz stattfinden, mit Einberufung der nächsten wurde Hamburg beauftragt. Der in dem Vorort zu wählenden Kommission bleibt es anheimgestellt, in Orten wo es nothwendig ist, öffentliche Versammlungen einzuberufen. Zur Deckung der entstehenden Unkosten sollen alle Zahlstellen, deren Mitgliederstand die Zahl 50 überschreitet, herangezogen werden. Die Delegierten zur nächsten Konferenz haben mit Mandaten zu erscheinen. In der dem Berichte folgenden Debatte erklärt sich Kollege Brüns gegen die der gewählten Kommission zugeschobenen Befugnisse. Der Kollege hält die öffentlichen Versammlungen, überhaupt eine rege Agitation auf dem Lande für sehr nothwendig, in den Städten wie zum Beispiel Wandsbek dagegen für überflüssig. Da man aber die abzuhandelnden Versammlungen in das Ergebnis der Kommission gestellt habe, könnten uns Kosten aufgelegt werden, zu deren Deckung der Inhalt unserer Lokalkasse nicht ausreichend sei; darum könne er sich mit diesem Beschlus nicht einverstanden erklären. Der gleichen Ansicht sind die Kollegen Godemann und F. Martens. Die Debatte endet mit der Annahme eines Antrages, durch welchen die Zahlstelle Wandsbek mit dem gefassten Beschuß sich nicht einverstanden erklärt. Alsdann berichtet Kollege Godemann über die finanziellen Ergebnisse des jüngsten Sommerfestes. Dieselben bestehen in einem Reinetrage in Höhe von 145,51 Mark. Die Einnahme betrug 365,80 Mark, die Ausgabe 220,29 Mark. Laut abgegebener Erklärung des Kollegen Timmermann haben die Rezipienten bei vorgenommener Revision alles in Richtigkeit gefunden. Aus der Berichterstattung der Kartelldelegirten ist hervorzuheben, daß den streitenden Maurern 70 Mark, den Malern 30 Mark und den Tabacarbeitern 39 Mark überwiesen wurden. Die Wahl dreier Thürkontrolleure, in der Person der Kollegen Heiges, Hinz und Herzog wurde vollzogen. Der 1. Bevollmächtigte teilt mit, daß ihm von seiten des Kartelloberhaupten ein Brief zugegangen sei, der uns zur Verbreitung der Flugblätter zu der am 22. August stattfindenden öffentlichen Versammlung beantragte. Die Versammlung lehnt mit dem Hinweise, daß die öffentliche Versammlung nicht für uns, sondern für alle Gewerbeausschäften, in denen Arbeiterinnen beschäftigt seien, die Übernahme der Flugblattverbreitung ab. Nachdem Kollege Godemann die neu aufgenommenen Mitglieder verlesen, wurde die Versammlung geschlossen.

Gingefandt.

Märne. In Nr. 16 des „Proletarier“ veröffentlichten wir einen Bericht, der sich mit den Zuständen bei den Dampf-drehschaltern beschäftigte und in welchem wir die Arbeiter aufforderten, dem Verband beizutreten, damit wir organisiert in der Lage wären, die traurigen Zustände zu verbessern. Wie recht wir mit unserer Kritik der Löhne hatten, beweisen die letzten Menschenmärkte außer Deutlichkeit. In früheren Jahren wurde beim Beginn der Drehszeit in der ersten Woche noch ein Tagelohn von 3 Mark und, wenn die Arbeiter schlecht zu bekommen waren, auch mitunter 3 Mt. 50 Pf. pro Tag bezahlt. In diesem Jahre jedoch sind in der besten Zeit so viele Arbeiter vorhanden, daß den Bauern ein Lohn von 2—2,50 Mt. hoch genug erscheint, daß heißt, sie sehen Arbeitslose in genügender Anzahl vorhanden und glauben deshalb, den Lohn so tief herunter drücken zu können, unbekümmert darum, ob die geleistete Arbeit mehr Werth hat. Nun ist es feststehend, daß die Arbeiter sich diese Lohndrückerei gefallen lassen müssen, wenn sie ein planloser, unorganisirter Haufen sind. Die Marschbauern seien mit teuflischem Lachen zu, wenn die Erntearbeiter ihren Verdienst in Alkohol auslegen und dann jeden Trieb zur Aufbesserung ihrer Lage verlieren und der Organisation fernbleiben; sie fürchten aber die klassenbewußten Arbeiter, die dem Schnapstenkel nicht ergeben sind, sondern für die Verbesserung ihrer und der Lage ihrer Mitarbeiter streben, und maßregeln dieselben. Wir fordern daher von Neuem die Arbeiter auf, dem Verband beizutreten, durch ihren Anschluß ihr Interesse an der Arbeitssache zu bestimmen, damit wir in die Lage kommen, die menschenunwürdigen Arbeitsverhältnisse, wie wir sie früher geschildert, zu verbessern. Verschiedentlich ist schon die Frage aufgeworfen und auch unsere Maschineinmeister haben sich damit beschäftigt, die Arbeitszeit von 14 auf 12 Stunden herabzusetzen. Natürlich stoßen wir bei den Bauern damit auf Widerstand, denn diese, die den Arbeitern auch die Kost geben müssen, versuchen im Gegenteil, die Arbeitszeit noch zu verlängern, denn die tägliche Kost ist dieselbe. Die Arbeitszeit in Wesselbüren und Meldorf liefern uns den Beweis, denn dort wird gegen Stundenlohn gedroschen und zwar durchschnittlich 17 Stunden täglich. Wir müssen uns eigentlich vor unseren Verbandskollegen im übrigen Deutschland schämen, daß wir noch 14 Stunden arbeiten; aber wir können der Frage nicht näher treten, so lange der größte Theil der Erntearbeiter dem Verband fernsteht und sich in der freien Zeit anstatt mit seiner Klassenlage, mit dem Schnapsglase beschäftigt; erst wenn die übergroße Mehrheit der Arbeiter organisiert ist, dann können wir den fetten Marschbauern, die uns mit Lohn und Nachachtung behandeln, mit Forderungen gegenüberstehen. Daher thue ein jeder seine Pflicht in seinem eigenen und im Interesse seiner Mitarbeiter. Das größte Hindernis für die Ausbreitung des Verbandes ist, daß wir in Märne und Umgegend kein Versammlungsklokal für uns zur Verfügung haben, obwohl ein Mangel an Lokalen nicht vorhanden ist, es giebt in unserer Nähe der Säle mehr als genug. Die Herren Saalbesitzer haben ihren Hauptverdienst von den Arbeitern, wenn sie trotzdem denselben ihr Klokal nicht zur Verfügung stellen, so ist diese Regierung zum Theil auf die Furcht vor der Behörde zurückzuführen, zum Theil auf Feindschaft, welche der politischen Parteianschauung der betreffenden Gastwirthe entspringt. Als solche uns feindlich gesinnte Wirths kommen für uns in Betracht die Herren: Herbergswirth Peter Söhl in Märne, Gastwirth Friedrichs in Friedrichstrog, Gastwirth Schulz in Hesse. Herr Söhl in Märne hatte bis zum Jahre 1893 alle Arbeiterversammlungen; zu Wahlversammlungen verweigerte er die Hergabe seines Lokales. Den Arbeiterorganisationen begegnete er seit dieser Zeit verschiedentlich mit einer feindseligen Behandlung; so verwies er einen Kollegen, der in seinem Lokale im vorigen Jahre für die Streikende in Güstrow sammelte, das Klokal. Den zahlreichen Arbeitern, welche bei Herrn Söhl verkehrten, durfte dieser Vorfall wohl kaum bekannt sein, sonst würden sie sich nicht in die Gefahr begeben, die feindselige Gesinnung des Herrn auch einmal kennen zu lernen. Der Gastwirth Friedrich in Friedrichstrog erklärte uns gegenüber im vorigen Sommer, daß der Amtsvoirsteher Kohlsaat ihm habe sagen lassen, er dürfe sein Lokal den Arbeitern nicht zu Versammlungen geben; solches war, sicherem Vernehmen nach, jedoch nur eine leere Ausrede seitens des Gastwirths Friedrichs. Es wäre auch gar nicht einzusehen, aus welchen Gründen der Herr Amtsvoirsteher den Arbeitern das freie Versammlungsrecht unmöglich machen wollte. Mein, dem Herrn Friedrichs sind die Groschen der Arbeiter wohl sehr angenehm, allen Anzeichen nach aber nicht die Arbeiter; der betr. Herr fühlt sich wohl gar bestätigt, wenn Arbeiter als Gäste zu ihm kommen. Das Gleiche scheint auf den Herrn Gastwirth Schulz in Hesse zutreffend zu sein, dem die Arbeiter, so lange sie verzehren, sehr willkommen sind, sein Lokal jedoch beharrlich verweigert. Dieses Lokal wäre für uns das geeignete, weil es in der Nähe von Märne liegt. Herr Schulz fühlt sich jedoch nicht veranlaßt, sein Lokal den Arbeitern zu einer Versammlung herzugeben. Bedenfalls fühlt er sich beunruhigt durch die Versammlungen der Arbeiter; dieses Unbehagen, daß der betr. Herr zu haben scheint, verdient von den Arbeitern respektirt zu werden. — Da der erste Bevollmächtigte gezwungen ist, weit ab von Märne seiner Arbeit nachzugehen, so fordern wir die Kollegen auf, alle Verbandsangelegenheiten des Sonntags zu erledigen.

C. Noche, Süderstraße.

Von der Agitation.

Seitens der Generalkommission wird gegenwärtig eine umfassende Agitation unter den erwerbstätigen Frauen und Jungfrauen Deutschlands zwecks Anschluß an die bestehenden Organisationen zur Ausführung gebracht. Als Referentinnen sind u. a. die Genossinnen Frau E. Ihrer-Paukow, Frau Klara Zetkin-Stuttgart, Frau Steinbach-Hamburg, Frau Schneider-Köln, Fräulein Johanna Loewenherz-Nürnberg und Frau Kähler-Bandsbeck tätig. Versammlungen, in denen die Anwesenden speziell zum Anschluß an unsern Verband aufgefordert wurden, fanden bislang in nachfolgenden Orten statt. Am 6. August referierte Frau Kähler in Helmstedt. Die Bestimmungen des Brau-

schweiger Vereinsgesetzes lassen ein gemeinsames Tagen von Arbeitern und Arbeitern nicht zu, wenn öffentliche Angelegenheiten in den Versammlungen besprochen werden. Die Versammlung konnte mit Rücksicht auf diese Bestimmungen eine öffentliche nicht sein, sondern war eine außerordentliche Mitgliederversammlung. Von den etwa 100 Anwesenden ließen sich 10 Personen in den Verband aufnehmen. Außer den industriellen Unternehmungen sind in Helmstedt zahlreiche landwirtschaftliche Betriebe, auch eine Domäne, deren Besitzer Arbeitern aus russisch Polen beschäftigt. Um die betreffenden Arbeitern mit Lust und Liebe zur Arbeit zu erfüllen, haben dieselben — etwa die günstigsten Arbeitsbedingungen — guten Lohn und humane Behandlung? Nein, wie versichert wird, gelangt das Ideal-Zuchtmittel alter Prügel-Pädagogen, der Stock, zur Anwendung. „Ohne Prügel sind die Mädchen nicht zur Arbeit zu bewegen.“ soll einer der „Borgesegten“ gesagt haben. Wer will da noch bezweifeln, daß wir in einem humanen Zeitalter leben? In Schöningen war die gleiche Referentin am 7. August in einer von ca. 60 Personen besuchten Versammlung thätig. Augesichts des Umstandes, daß in dem Orte annähernd 1000 Arbeitern im Dienste des industriellen und agrarischen Kapitals stehen, ein winziger Besuch. Bernburg hatte am 8. August eine von 200 Personen besuchte Versammlung aufzuweisen. Nach einem Referate der Frau Kähler wurde eine Zahlstelle unseres Verbandes gegründet; zum Beitrag meldeten sich 50 Personen. Die Thatstache, daß am Orte Soda- und chemische Fabriken sich befinden, also ein ergiebiger Boden für das Gediehen unserer Organisation gegeben ist, wird es bei der Gründung nicht be lassen, sondern die Zahlstelle zu einem kräftigen Zweige unserer Vereinigung anwachsen lassen. In Hildesheim tagte am 12. August eine von 500 Personen besuchte Versammlung, von denen ein beträchtlicher Theil zur Aufnahme in unseren Verband sich meldete. In gleicher Stärke war der Besuch der Versammlung in Peine; die Zahl der Besucher bestand überwiegend aus dem weiblichen Elemente. Das Referat und die Diskussion hatte einen Zuwachs des Verbandes von 27 Mitgliedern zur Folge. Frau E. Ihrer ist in Schlesien thätig; verschiedenen Anzeichen nach zu urtheilen dürfte auch deren Thätigkeit dem Verband einige Zuwachs bringen.

Aus Vägerdorf wird uns folgende Berichtigung zugefunden: Das erschien Protokoll über die Konferenz in Kellinghusen enthält in Bezug auf meine Ausführungen einen Irrthum, der entweder auf eine irrtümliche Auffassung des Schriftführers, oder aber auf mangelnd klare Ausdrucksweise meinesseits zurückzuführen ist. Es ist unrichtig, daß der Kollege Hinsche ohne mein Wissen eine Versammlung einberufen habe; meines Wissens lauteten meine Ausführungen: Der Kollege Hinsche habe zu mir gesagt, die freitenden Kollegen hätten ohne mein Wissen eine Versammlung einberufen wollen.

Das Mitgliedsbuch des Kollegen H. Neuber ist gefunden worden. Der Eigentümer kann dasselbe von mir einfordern.

Hermann Otto, Steinkamp 3.

Zur Beachtung.
Das Mitgliedsbuch Nummer 6672, lautend auf den Namen Frau Behrens, ist verloren gegangen.

Briefkasten.

Wegen Raumangst müssen mehrere Einladungen für nächste Nummer zurückgestellt werden. Gruß Die Redaktion.

Versammlungs-Kalender.

Barmbek. Die Versammlungen tagen jeden zweiten Dienstag eines jeden Monats, Abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr, im Lokale des Herrn Klapp, Ecke Diedrichs- und Dienstadtstraße.

Unser Verkehrslokal befindet sich bei W. Mierchen, Stückstraße 50, wodurch auch die Reiseunterstützung ausbezahlt wird.

Bergedorf. Mitglieder-Versammlung am Sonnabend, den 7. September, Abends 8 Uhr, in „St. Petersburg“. Tagesordnung: 1. Bibliothekfrage, 2. Abhaltung eines Wintervergnügens, 3. Verbandsangelegenheiten.

Die Reiseunterstützung zahlt von jetzt ab Kollege E. Döhler, Ende 20, aus, und zwar während der Zeit von 12—1 Uhr Mittags und 6 $\frac{1}{2}$ —8 Uhr Abends.

Wiefeld. Die Mitglieder-Versammlungen finden alle 14 Tage, Sonntags, Nachmittags 2 Uhr, im Wiefeld'schen Lokale statt.

Reiseunterstützung wird beim Kollegen Büchel, Bach 11, ausbezahlt.

Borsigheim bei Frankfurt a. Main. Die Versammlungen finden alle 14 Tage, Montags, Abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr, „Zur Walhalla“, Kirchgasse 5, statt.

Borby. Unsere Mitglieder-Versammlungen finden den ersten Sonnabend eines jeden Monats, Abends 8 Uhr, im Lokale des Herrn Th. Sievers, Tonhalle (Esterwörde), statt.

Braunschweig. Mitglieder-Versammlungen finden jeden Dienstag nach dem 1. und jedem Sonntag nach dem 15. im Monat, Abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr, resp. Nachmittags 4 Uhr, bei Baes, Alte Knochenhauerstraße 11, statt.

Reiseunterstützung zahlt Frau Döverschütz, Hohenfied 10, 3. Etage, aus.

Bürgel. Die nächste Versammlung findet Sonntag, 1. September, Vormittags 10 $\frac{1}{2}$ Uhr, bei Herrn Schultheiß, Gasthof „Zur Wartburg“, statt.

Die Reiseunterstützung wird Mittags von 12 bis 1 Uhr und Abends nach 7 Uhr beim Kollegen Emil Rosenberg, Ossenbacherstr. 2, 1. Et., ausbezahlt.

Cassel. Beiträge können jeden Sonnabend von 8—9 Uhr bei Gastwirth Witrock, Schäfergasse, entrichtet werden.

Die Reiseunterstützung wird jeden Abend von 8—9 Uhr bei Gastwirth Damm, Graben 60, durch Kollege Rohles ausbezahlt.

Celle. Jeden ersten Sonntag nach dem 1. und 15. eines jeden Monats, Abends 8 Uhr, im Vereinslokal, Neuerstraße Nr. 2; Mitglieder-Versammlung. Dasselbst Aufnahme neuer Mitglieder.

Reisegeschenk wird ausbezahlt bei E. Kopp, Neustr. Nr. 30.

Danzig. Unsere nächste Mitglieder-Versammlung findet am Sonntag, den 8. September, Nachm. 5 $\frac{1}{2}$ Uhr, im Arbeiter-Versammlungsklokal, Breitegasse Nr. 42, statt. Die Kollegen werden ersucht, zahlreich zu erscheinen.

Die Beiträge werden jeden Sonnabend, Abends von 7 $\frac{1}{2}$ Uhr ab, im Arbeiter-Versammlungsklokal, Breitestraße 42, entgegengenommen.

Reiseunterstützung wird Abends 8 Uhr beim 1. Bevollmächtigten, J. Schwor, Lüchtersgasse 32, 3. Et., ausbezahlt.

Darmstadt. Die Versammlungen tagen jeden Montag, Abends 9 Uhr, bei Herrn Ph. Mayer, Gasthaus „Zur Altstadt“, Schulengasse.

Reiseunterstützung zahlt der Kollege Fr. Elsermann, Mittags von 12—1 und Abends von 8—9 Uhr, aus.

Endehorn. Unter Verbandslokal und Herberge befindet sich bei Herrn Graumann auf dem Hammweg. Alte finden unter Versammlungen statt und zwar jeden ersten Sonntag im Monat.

Den Kollegen zur Nachricht, daß die Reiseunterstützung bei Graumann, Hammweg 39, ausbezahlt wird.

Geisenheim. Reiseunterstützung wird beim Kollegen Andreas Dien, Langestraße 38, ausbezahlt.

Frankfurt a. M. Unsere nächste Mitglieder-Versammlung findet Sonnabend, den 31. August, statt.

Reiseunterstützung wird ausbezahlt täglich im Vereinslokal „Zum goldenen Wolf“, bei Herrn Witzig, von 1—2 Uhr.

Gadebusch i. M. Unsere Versammlungen finden in der Herberge bei Witwe Eggers, Mühlstraße, statt.

Die Reiseunterstützung zahlt G. Ott, Wismarische Chaussee 133, aus.

Goldberg i. Sch. Unsere Vereins- und Verkehrslokal befindet sich im Gasthof „Zum deutschen Kaiser“. Ebenda selbst werden die Kostenbeiträge jeden Sonntag, Nachmittags von 3—5 Uhr, angezahlt.

Hagen i. W. Die Central-Herberge und der Arbeitsnachweis für sämtliche Gewerkschaften befindet sich bei Herrn Gashwirth Tendam, Wehrstraße 1.

Die Mitglieder-Versammlungen finden alle 14 Tage Sonntags, Nachmittags 4 Uhr, im Lokale des Herrn Alfred Kopp, Am Markt, statt.

Holberstadt. Unsere Versammlungen finden jeden zweiten Sonntag eines jeden Monats, Nachmittags 4 Uhr, im Lokale des Herrn Vollmann, Baderstraße, statt.

Reiseunterstützung wird bei H. Draune, Hornstraße 11, Mittags von 12—1 Uhr und Abends von 7—8 Uhr ausbezahlt.

Hamburg. Die Herberge und Verkehrslokal für die Hamburger Zahlstellen befindet sich vom 1. ... ab bei Ad. Molenkamp, 37, Hamburg. Dasselbst wird auch die Reiseunterstützung ausbezahlt.

Hannover. Die Versammlungen finden alle 14 Tage regelmäßige Sonntags, bei Herrn Kardinal, Bausstraße, statt.

Harburg. Mitglieder-Versammlung findet am 3. September, Abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr, im Lokale des Herrn Lamprecht, am Karmapp, statt.

Die Mitglieder-Versammlungen finden alle 14 Tage im Lokale des Herrn Alfred Kopp, Am Markt, statt.

Heiligenstadt. Unsere Versammlungen finden jeden zweiten Sonntag eines jeden Monats, Nachmittags 4 Uhr, im Lokale des Herrn Kopp, Baudamm, aus.

Reiseunterstützung wird Mittags von 8 $\frac{1}{2}$ —9 $\frac{1}{2}$ Uhr Abends, statt.

Reiseunterstützung wird bei M. Giesdorf, Tabak- u. Zigarettenhandlung, Sand 29, Ecke der Neuenstraße, ausbezahlt.

Hof i. W. Die Mitglieder-Versammlungen werden alle 14 Tage im Lokale des Herrn Daniel Krohn, Königstraße 1, abgehalten. Die nächste Versammlung findet am Sonntag, den 1. September, Nachmittags um 4 Uhr, statt.

Reiseunterstützung wird beim Kollegen Bernhard Kochheim, Königstraße 3, ausbezahlt.

Heidelberg. Die Reiseunterstützung wird Mittags von 1—2 Uhr und Abends von 6—8 Uhr in der Centralherberge, „Zum rothen Löwen“, Haspelgasse, ausbezahlt.

Das Verkehrslokal ist Baderstraße 9, Restaurant Schmitt. Versammlungen finden jeden ersten und dritten Sonntag im Monat statt.

Helmstedt. Von jetzt ab finden unsere Versammlungen jeden ersten und dritten Dienstag eines jeden Monats, Abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr, statt.

Die Reiseunterstützung zahlt Kollege G. Zinke, Grüpern 55, Abends von 7—8 Uhr, aus.

Hemelingen. Die Reiseunterstützung wird Mittags von 12 $\frac{1}{2}$ —1 $\frac{1}{2}$ Uhr und Abends von 6—8 Uhr beim Kollegen Höhne, Ludwigstraße 382, ausbezahlt.

Unser Verkehrslokal befindet sich bei der Witwe Lübben in Schatzbrücke.

Herdecke. Die Mitglieder-Versammlungen finden jeden ersten und dritten Sonntag im Monat, Nachmittags 5 Uhr, im Lokale des Herrn Böck, „Westfälischer Hof“, statt.

Hildesheim. Unsere Mitglieder-Versammlungen finden jeden zweiten Sonntag eines jeden Monats, Nachmittags 3 Uhr, im Lokale des Herrn Wolf, Altenstraße 29, statt.

Reiseunterstützung wird Mittags von 12—1 Uhr, Abends von 7—8 Uhr, beim Kollegen Hohn, Michaelisstraße 48, ausbezahlt.

Hövelhof i. Sch. Unsere Versammlungen finden alle 3 Wochen, der nächste am Sonntag, den 1. September, Nachmittags von 4—6 Uhr, beim Kollegen Essner, Katholischer Ring, statt.

Kleve. Die Versammlungen finden jeden letzten Sonntag im Monat, Abends 8 Uhr, in der Centralherberge, Sandberg 64, bei Herrn M. Sch. statt.

Die Reiseunterstützung wird Mittags von 12—1 Uhr, Abends von 6—8 Uhr bei Kollegen R. Schröder, Große Paaschburg 32 ausbezahlt.

Kostell. Unsere Versammlungen finden alle 14 Tage, Mittwochs, Abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr, statt. Die nächste am 21. August.

Kellinghusen. Die Reiseunterstützung wird beim Kollegen A. Schmidt, Schulstraße, Abends von 6 $\frac{1}{2}$ —7 $\frac{1}{2}$ Uhr, ausbezahlt.

Klesterbach. Unsere regelmäßigen Versammlungen finden jeden ersten Sonntag eines jeden Monats im Vereinslokal „Zum Löwen“ statt. Dasselbst können auch reisende Kollegen übernachten.

Das Reisegeschenk wird ebenfalls im Gasthaus zum Löwen ausgezahlt, und zwar an Wochentagen von 8 bis 12 Uhr

Beine. Unsere Versammlungen finden alle 14 Tage, die nächste Sonntag, den 8. September, im Lokale der Wwe. Blume, statt.
Unser Verkehrslokal befindet sich bei Herrn Chr. Hartenstein, Nienhagen.

Neine. Die Reiseunterstützung wird Abends nach 8½ Uhr in der Wohnung des Kollegen H. Lefers, Emmerth 52, ausbezahlt.

Nistingen b. Hannover. Die Versammlungen finden regelmäßig alle 14 Tage Sonntags, Nachmittags 4 Uhr, im Lokale „Zum Altenhofe“, statt.

Schiffel. Am Sonnabend, den 7. September, Abends 8 Uhr, findet unsere Mitglieder-Versammlung im Lokale des Herrn Krugmann, Steinbeil, statt. Tagesordnung: 1. Aufnahme neuer Mitglieder und Beitrag-Einrichten. 2. Vortrag. 3. Verbandsangelegenheiten.

Die Reiseunterstützung wird bei F. Blume, Ferdinandstr. 22, 1. Et., Abends von 7½—8½ Uhr, ausbezahlt.

Netersen. Die Versammlungen finden jeden ersten Samstag im Monat bei Host statt.

Reiseunterstützung wird Wochentags, Mittags von 12½ bis 1 Uhr, und Abends von 7 bis 8 Uhr, Sonntags von 10 bis 12 Uhr, bei W. Dittmann, Eppendorfstraße, ausbezahlt.

Wandsbek. Unsere Versammlungen finden den zweiten Mittwoch eines jeden Monats statt.

Die Reiseunterstützung wird ausbezahlt bei C. Täncke, Zentral-Herberge der Gewerkschaften, Sternstraße 27.

Wedel. Die Mitglieder-Versammlungen finden jeden ersten Sonntag im Monat, Nachmittags 4 Uhr, im Lokale der Witwe Mahnle, Austrasse, statt.

Mitgliedern zur Kenntnisnahme, daß unsere Herberge sich bei F. Stühner, Hinterstraße, befindet.

Reiseunterstützung zahlt Kollege H. Griebe, Am Rolands-

Wehnsfeld. Die Versammlungen finden alle 14 Tage

Sonnags, Nachmittags 4 Uhr, in der „Centralhalle“ statt.

Wilhelmsburg. Die Reiseunterstützung wird Abends vor

6 bis 7 Uhr ausbezahlt.

Winterhude-Eppendorf. Die Versammlungen finden jeder

dritten Sonntag eines jeden Monats statt.

Hildesheim. (A 1.25)

Am Sonntag, den 8. September feiert unsere Zahl-

stelle im Lokale des Herrn Wolf ihr Fest, Anfang 6 Uhr.

Zu zahlreichem Besuch laden freundlich ein

Die Bevollmächtigten.

Verband der Fabrik-, Land-, Hülfearbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands.

Abrechnung für das 2. Quartal 1895.

Einnahme.

Ausgabe.

Zahlstellen.	Quartals- Nr.	Eintritts- geld	Bahl der 10 Pf. Beiträge	Bahl der 5 Pf. Beiträge	Extra- beiträge	Sondige steuer	Einnahmen	Kassen- bestand v. vorigen Quartal	Gesamt- nahmen	Abgeschickt an die Verbands- kasse	Reise- unter- stützung	Lokal- ausgaben	Bleibt Kassen- bestand am Ort	Gesamt- Ausgabe	Bahl der Bei- träge	Bahl der Mit- glieder												
Altenbach, Post Schles.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	351	30	229	37	7	20	98	10	16	63	351	30	3845	432					
Altom-Dicke	2	7	3039	363	90	806	40	30	10	—	—	184	45	2	—	104	60	88	94	439	99	4094	392					
Barmbeck b. Hamburg	2	3	40	2807	280	70	1287	64	35	—	—	242	—	13	10	105	94	77	62	438	66	3749	341					
Bergedorf	2	9	20	3628	362	80	121	6	05	—	—	—	—	32	05	66	04	26	11	124	20	888	122					
Biekefeld	1	17	60	844	84	40	44	2	20	—	20	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—						
Billwerder a. d. Elbe	—	—	—	—	—	—	—	—	—	124	20	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—						
Bodenheim b. Frankfurt a. M.	2	—	40	320	32	—	191	9	55	—	40	—	41	43	83	78	24	—	40	35	76	23	62	83	511	48		
Borbeck b. Eddernförde	2	4	—	373	37	30	172	8	60	—	—	—	9	86	59	76	22	23	12	37	9	30	15	86	545	68		
Braunschweig	2	—	60	809	80	90	291	14	55	—	30	—	79	07	175	42	53	—	11	72	32	03	78	67	175	42	1100	210
Brunshüttel	2	3	40	366	36	60	—	—	—	—	—	21	71	68	71	40	—	1	20	21	51	1	—	63	71	366	40	
Bürgel a. M.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—		
Celle	2	2	60	764	76	40	143	7	15	—	—	30	—	116	15	38	33	15	73	32	07	30	—	116	15	907	78	
Danzig	2	2	60	329	32	90	8	—	40	—	—	14	41	50	31	30	—	—	7	—	13	31	50	31	337	50		
Darmstadt	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—		
Düsseldorf	2	2	29	450	45	—	7	—	35	1	10	—	1	01	49	66	30	36	4	—	15	30	—	—	49	66	457	—
Elmshorn	2	3	80	827	82	70	—	—	—	2	10	—	39	16	127	76	59	96	10	8	32	80	33	92	127	76	827	72
Fechenheim a. M.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—		
Frankfurt a. M.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—		
Gadebusch	2	—	20	196	19	60	—	—	—	—	—	—	—	19	80	4	20	13	60	2	—	—	—	19	80	196	17	
Ginsheim b. Mainz	2	—	—	74	7	40	—	—	—	—	—	—	7	40	4	30	—	—	3	10	—	—	7	40	74	—		
Goldberg i. Sch.	1 u. 2	9	80	327	32	70	93	4	65	—	—	—	47	15	32	90	17	52	73	80	—	—	420	32	420	32		
Hagen i. Westf.	2	1	—	395	39	80	18	—	90	—	—	—	41	70	18	14	10	—	13	56	—	—	41	70	416	72		
Hainstadt a. M.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—		
Halberstadt	2	12	60	1163	116	30	—	—	—	—	—	13	15	142	05	80	—	6	14	16	54	39	37	142	05	1163	145	
Hamburg	2	12	60	2135	213	50	1997	99	85	—	—	—	325	95	188	64	18	22	119	69	—	—	325	95	4132	354		
Hann. Münden	2	12	—	469	46	90	—	—	—	—	—	—	58	90	41	47	1	80	13	30	2	33	58	90	469	55		
Hann.-Eilbek	2	4	—	560	56	—	142	7	10	—	23	23	8	30	98	63	63	42	—									